

Rede

Preisverleihung
"Unternehmer des Jahres in Mecklenburg-Vorpommern"

Unternehmer – Motor der Sozialen Marktwirtschaft

Holger Schwannecke

Generalsekretär des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks

Rostock, 22. Mai 2014

(Es gilt das gesprochene Wort)

Anrede

In wenigen Minuten ist es soweit - Der Vorhang öffnet sich für die Helden des heutigen Abends. Die Motoren der Sozialen Marktwirtschaft, die Unternehmer Mecklenburg-Vorpommerns, werden geehrt.

Wenn ich mir die Geschichte Rostocks anschau, dann ist dies für die Preisverleihung der richtige Ort. Von dieser Stadt mit ihrer jahrhundertealten unternehmerischen Tradition sind immer wegweisende Impulse für die Wirtschaft an den Ostseeküsten ausgegangen.

Und die Tugenden der Hanse sind hier bis heute lebendig:

- die Bereitschaft, zu neuen Ufern aufzubrechen,
- Durchhaltevermögen,
- Kreativität.

Unternehmerpreis Mecklenburg-Vorpommern

Das nimmt der Preis "Unternehmer des Jahres in Mecklenburg-Vorpommern" auf. Er sendet wie ein Leuchtturm Signale weit ins Land:

An all diejenigen, die ihre Visionen mit Führungsstärke und Teamfähigkeit verwirklichen.

Und diese Signale wurden empfangen – von vielen hervorragenden und erfolgreichen Unternehmern, die sich am Wettbewerb beteiligt haben.

Wie ich aus der Jury gehört habe, ist es ihr angesichts einer Vielzahl herausragender Bewerbungen schwer gefallen, die Wettbewerbssieger zu küren. Ich bin mir sicher, dass wir uns auf eine beeindruckende Leistungsschau der Wirtschaft Mecklenburg-Vorpommerns freuen können.

Allen Preisträgern gratuliere ich sehr herzlich zu Ihrem Erfolg. Sie haben mutig, kreativ und hartnäckig Ihre Ideen verfolgt. Keine Hürden zu hoch, um nicht genommen zu werden.

Und dass einige von Ihnen aus dem Handwerk kommen, das macht mich als Generalsekretär des Handwerks ganz besonders stolz. Aber es wundert mich auch nicht angesichts der Potenziale, die im Handwerk stecken.

Gratulieren möchte ich auch Ihren Partnern, Familien, Freunden, Mitarbeitern und allen, die sie beraten, ermutigt und begleitet haben.

Es ist richtig, die großartigen Leistungen der kleinen und mittleren Betriebe in den Mittelpunkt zu stellen. Unternehmer werden gebraucht. Gerade in Mecklenburg-Vorpommern. Und hier werden sie wertgeschätzt.

Der renommierte Unternehmerpreis gehört zu den wichtigsten Auszeichnungen, die in Deutschlands Norden vergeben werden. Er stellt die „Besten der Besten“ aus der Wirtschaft in den Blickpunkt der Öffentlichkeit.

Dafür danke ich den Ausrichtern herzlich:

- Dem Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus,
- den beiden Handwerkskammern,
- den drei Industrie- und Handelskammern,
- der Vereinigung der Unternehmerverbände und
- natürlich dem Ostdeutschen Sparkassenverband mit den Sparkassen in Mecklenburg-Vorpommern.

Die „besten Beispiele“, die über Wettbewerbe ermittelt und präsentiert werden, regen andere Unternehmer zur Nachahmung an. Das ist eine gute Motivation. Sich weiterentwickeln heißt, von den Besten zu lernen.

Ich wünsche mir, dass möglichst viele diesen Impuls aufnehmen. Dass er weit ins Land hinaus getragen wird und auf fruchtbaren Boden fällt.

Unternehmer – Motoren der sozialen Marktwirtschaft

Die Wettbewerbssieger sind Imageträger, die wir aus Sicht der Wirtschaft – aber auch der Gesellschaft – brauchen und wie wir sie uns wünschen.

Warum?

Weil Sie die Schlüsselbegriffe personifizieren, die den Erfolg in der Sozialen Marktwirtschaft ausmachen. Es sind:

- Unternehmerisches Engagement gepaart mit Verantwortung,
- Leistung,
- Innovation,
- Vorwärtskommen.

Das macht Sie, liebe Preisträger, zu Motoren der Sozialen Marktwirtschaft. Unsere Gesellschaft braucht Vorbilder wie Sie, die diese Werte leben. Die von diesem Fundament aus etwas unternehmen statt zu unterlassen.

Diese Haltung bestimmt die Unternehmenskultur im Handwerk. Unsere Betriebsinhaber prägen mit ihrer Persönlichkeit und fachlichen Qualifikation den Charakter ihrer Unternehmen. Das schließt immer den persönlichen Umgang mit der eigenen Familie, den Mitarbeitern, Freunden und Kunden ein.

Ich füge noch einen Punkt hinzu, der für dieses Land sehr wichtig ist und der oft übersehen wird: Viele Unternehmer engagieren sich – über ihr eigentliches Handwerk und das damit verbundene Klappern hinaus – in ihrem Umfeld, auch in sozialen Projekten. Die Öffentlichkeit weiß oft wenig darüber, weil viele kleine und mittlere Unternehmer nicht darüber reden – sondern einfach machen.

Und davon profitiert die Gesellschaft, wenn Unternehmen über den Tellerrand des eigenen Betriebes hinaus das große Ganze der Gesellschaft im Blick behalten.

Kleine und mittlere Unternehmer begreifen Engagement nicht als Teil einer Marketingstrategie. Hier steht etwas anderes im Vordergrund:

Sie wollen etwas Dauerhaftes schaffen. Ihr Handeln ist deshalb nicht auf Quartalsberichte, den optimalen Shareholder-Value und optimiertes Gewinnstreben ausgerichtet.

Dafür werden sie zu Recht bewundert – auch in unseren Nachbarländern. Ich fand es schon bemerkenswert, wie treffsicher der französische Unternehmerpräsident Thierry Moysset die Stärke des deutschen Mittelstandes auf den Punkt bringt: "Diese Unternehmer suchen Rentabilität auf lange Sicht und arbeiten für die nachfolgenden Generationen. Damit begründen sie den Reichtum Deutschlands." Er hat Recht. Viele Mittelständler, die so handeln, sind auch international sehr erfolgreich und als "Hidden Champions" sogar Weltmarktführer. So auch heute hier.

Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, dieses positive Unternehmerbild stärker in die Öffentlichkeit zu tragen. Wir müssen es einem leider oft auch von den Medien vermittelten negativen Image entgegenstellen. Denn wir brauchen mehr junge Menschen, die sich für den Lebensweg als Unternehmer entscheiden, die Motor sein wollen in ihren Betrieben und der Gesellschaft.

Dieses Engagement ist auch in Mecklenburg-Vorpommern wichtig. Dadurch entsteht in den Kommunen ein ganz besonderes Gemeinschaftsgefühl. Aus den Wohnorten, aus dem Zuhause wird Heimat. Auf die die Mitbürger stolz sind, weil sie sie selbst mit aufbauen.

Unternehmer erwirtschaften noch etwas ganz Besonderes: Das Gütesiegel „Made in Germany“. Diese drei Worte haben deshalb so einen guten Ruf, weil sich in unserem Land über 4 Millionen Unternehmer jeden Tag aufs Neue am Markt bewähren und die Trends der Zukunft erkennen. Ihren Wettbewerbsvorsprung sichern sie mit Qualität.

Das gilt quer durch alle Branchen, vom Handwerk über die Industrie bis zum Handel. Das gilt im internationalen Wettbewerb genauso wie am Standort Deutschland. Das galt gestern und wir wollen alles daransetzen, dass es auch in Zukunft gilt.

Vorausschauende Unternehmer beherzigen das Leitmotiv von Robert Bosch: "Wer aufhört, besser zu werden, hat aufgehört, gut zu sein."

Unternehmerpersönlichkeiten und ihre Unternehmen müssen sich ständig weiterentwickeln. Das heißt, dass sie sich ständig weiterqualifizieren müssen auf der Grundlage ihrer schon hohen Ausgangsqualifikation. Das ist Exzellenz, die wir brauchen in Deutschland! Und das ist das Prinzip Handwerk. Über die Gewerke hinweg ist berufliche Bildung das identitätsstiftende Merkmal. Eine berufliche Bildung, die wir in der Gesellschaft nicht genug wertgeschätzt haben. Wo wir Aufstieg automatisch und nur mit akademischer Bildung verknüpft haben.

Meistervorbehalt

Berufliche Bildung ist das Fundament für unternehmerischen Erfolg im Handwerk. Deshalb ist es sachlich nicht nachvollziehbar, wenn die EU-Kommission jetzt den Meistervorbehalt, den qualifikationsgebundenen Berufszugang und damit einen Grundpfeiler unseres beruflichen Bildungssystems angreift und in Frage stellt.

Zumal nur der auf hohem Niveau ausbilden kann, der selber auf hohem Niveau qualifiziert ist.

Das sieht auch die Bundesregierung so, die sich im Koalitionsvertrag ausdrücklich zum Handwerk, zum Meisterbrief und zu weiteren Grundprinzipien und Stützen der mittelständischen Wirtschaftsordnung wie dem 3-gliedrigen Bankensystem und dem Kammerwesen bekennt. Genauso wie die Bundesländer, auch und mit aller Deutlichkeit Mecklenburg-Vorpommern.

Lieber Herr Minister Glawe,
[Harry Glawe, Minister für Wirtschaft, Bau und Tourismus Mecklenburg-Vorpommern]
 für diese Anerkennung der Politik sind wir dankbar. Auch weil sie das bekräftigt, was uns Handwerkern am Herzen liegt: Nur mit Qualifikation und Qualität können Unternehmen ihre Wettbewerbsfähigkeit sichern.

Das geschieht nicht von allein. Wirtschaft wird von Menschen gemacht - vor allem von gut ausgebildeten und hoch qualifizierten Mitarbeitern. Zukunftsorientierte Unternehmer wollen den Wettbewerb um die besten Köpfe gewinnen. Sie setzen bei der Fachkräftesicherung zunehmend auf ein familienfreundliches Betriebsklima.

Aber nicht erst, seitdem es durch den demografischen Wandel immer notwendiger und schwieriger wird, Fachkräfte zu finden, tun wir alles um möglichst viele Jugendliche in Ausbildung zu bringen. Wir sind stolz auf die Ausbildungsquote von 8% im Handwerk. Nur am Rande will ich erwähnen: in der Industrie beträgt die Quote 2,9%, im öffentlichen Dienst 3,6%.

Das Handwerk bildet damit nicht nur seinen eigenen Nachwuchs aus. Es leistet auch einen maßgeblichen Beitrag zur Vorbeugung von Arbeitslosigkeit und zur Sicherung des Fachkräftebedarfs der gesamten deutschen Wirtschaft.

Sicherung Fachkräftebasis - Mindestlohn

Diese Anstrengungen pro Ausbildung dürfen nicht konterkariert werden. Die Mindestlohnregelung für Jugendliche ist da mehr als ein Ärgernis. Sie könnte junge Menschen von einer Ausbildung fernhalten. Das Handwerk will einen wirksamen Anreiz setzen, dass Jugendliche eine Ausbildung absolvieren und nicht als Hilfsarbeiter zum Mindestlohn ins Erwerbsleben starten. Dazu muss nach unserer Überzeugung eine Altersgrenze deutlich oberhalb der bisher vorgesehenen 18 Jahre eingezogen werden.

Es geht uns dabei um Fürsorge für die Lebensperspektive der jungen Menschen. Aber natürlich auch um qualifiziertes Fachkräftepotenzial, das unsere Betriebe brauchen, wenn sie auch künftig erfolgreich und wettbewerbsfähig sein wollen.

Viele von Ihnen, meine Damen und Herren, wissen aus eigener Erfahrung, dass Mangel an gut Ausgebildeten bereits jetzt eine Wachstumsbremse sein kann.

Rente mit 63

Deshalb kann es sich Deutschland auch nicht leisten, auf erfahrene ältere Arbeitnehmer zu verzichten. In diesem Zusammenhang bereitet mir das Rentenpaket der Bundesregierung Sorgen, das morgen im Deutschen Bundestag verabschiedet werden soll. Die Rente mit 63 setzt ein falsches Signal an eine älter werdende Gesellschaft. Sie unterläuft die in den vergangenen Jahren sehr erfolgreichen Anstrengungen in den Betrieben, die Beschäftigung Älterer zu erhöhen.

Ganz abgesehen von den Kosten - 200 Milliarden Euro stehen für das gesamte Rentenpaket im Raum. Höhere Beiträge für die Sozialkassen und Steuerbelastungen für Bürger und Betriebe sind damit vorprogrammiert. Das ist – so meine ich - weder solide noch generationengerecht.

Appell an die Bundespolitik

Das setzt die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe und damit auch das Beschäftigungshoch auf dem Arbeitsmarkt aufs Spiel.

Ich persönlich appelliere an die Politik, die erreichten Erfolge nicht zu verfrühstücken und dem Mittelstand keine neuen Belastungen aufzubürden.

Schließlich ist es nur eine Dekade her, dass Europa von Deutschland als dem "kranken Mann" sprach. Nur durch harte Strukturreformen sind wir heute die

Lokomotive für die Wirtschaft unseres Kontinents.

Damit wir nicht wieder zurückfallen, brauchen unsere Unternehmen eine auf Investition, Innovation und wirtschaftliche Dynamik ausgerichtete Politik.

Auf diese Zusammenhänge hinzuweisen, ist keine Halsstarrigkeit. Sondern es geschieht aus der Überzeugung heraus, dass Hürden für Unternehmer und generell für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft am Ende unserem Land insgesamt schaden.

Das lässt sich auf die einfache Formel bringen: So verführerisch der Kuchen ist – unser ökonomischer Blick muss der Bäckerei gelten.

Schluss

Da ist es immer wieder hilfreich, die Menschen zu erleben, die hinter wirtschaftlichem Erfolg stehen. Zu sehen, wie viel Enthusiasmus, Kraft und Dynamik in kleinen und mittleren Betrieben steckt.

Diese Stärken einer breiten Öffentlichkeit bewusst zu machen, dazu ist diese Preisverleihung die richtige Gelegenheit. Ich freue mich schon darauf, gleich im Anschluss Ihre Erfolgsgeschichten zu hören.

Wer immer von Ihnen am Ende das Rennen macht – Sie alle sind die Stars des Abends. Heute dürfen Sie für das, was Sie investiert haben, einen kleinen Ausgleich in Empfang nehmen – die Anerkennung von uns allen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Unternehmen weiterhin Glück und Erfolg. Machen Sie weiter so.

Vielen Dank. Ich mache nun die Bühne frei. Denn das ist heute Ihr Tag.